

# Schleswig-Holstein

## Der echte Norden

Stadt-Umland-Kooperationen in Schleswig-Holstein

2. Förderkonferenz am 15.07.2017 in Krumbek

Sabina Groß, Landesplanung



Schleswig-Holstein  
Der Ministerpräsident  
Staatskanzlei

# Überblick

- 
- |           |   |
|-----------|---|
| <b>01</b> | <b>Stadt-Umland-Kooperationen</b>                           |
| <b>02</b> | <b>Neuaufstellung des Regionalplans II</b>                  |
| <b>03</b> | <b>Herausforderung Wohnungsbau im<br/>Ordnungsraum Kiel</b> |
| <b>04</b> | <b>Flächenpotenzialerhebung</b>                             |
-

# Stadt-Umland-Kooperationen



Schleswig-Holstein  
Der Ministerpräsident  
Staatskanzlei

# Warum Stadt-Umland-Kooperation?

- Mittel- und Oberzentren und ihre Nachbargemeinden  
→ Enge räumliche und verkehrliche Verflechtungen, dichtere Siedlungsstruktur, bessere Infrastrukturausstattung, Einpendlerüberschüsse, etc.
- Viele gemeinsame Interessen, aber auch Konkurrenzen  
→ erhöhter Abstimmungsbedarf
- Gemeinsamer Wohn-, Lebens- und Wirtschaftsraum  
→ Schaffung von bedarfsgerechten Angeboten an geeigneten Standorten; Stärkung der Region als Ganzes
- Kooperationsthemen laut LEP 2010:  
Wohnen, Gewerbe, Einzelhandel, Verkehr, technische und soziale Infrastruktur, Freizeit, Kultur, Freiraumsicherung

# Beispiel: Entwicklungsagentur Rendsburg AÖR

## Kooperationsthemen, u. a.:

- Abstimmung Flächenentwicklung (Wohnen und Gewerbe),
- Regionales Einzelhandelskonzept,
- Interkommunale Kultur- und Sportentwicklungsplanung,
- Leitstelle Fördermittelmanagement (zusammen mit AÖR Heide),
- Klimaschutzmanager Mobilität „Fahr Rad in Rendsburg – integrierte Förderung des Alltagsradverkehrs in einer Stadt-Umland-Region“,
- Gemeinsamer Strukturfonds zur Kofinanzierung regional bedeutsamer Projekte.

# Stadt-Umland-Kooperationen in S-H



# Erfolgsfaktoren einer Stadt-Umland-Kooperation

- Geeignete Abgrenzung des Kooperationsraumes,
- Bewusstsein für gemeinsames Ziel / Aufgaben,
- Freiwilligkeit, Wahrung der kommunalen Planungshoheit,
- Gleichberechtigung, Partnerschaft und Konsens,
- bedarfsorientierte Planung mit der Möglichkeit zur Nachsteuerung,
- Unterstützung einholen (z. B. externe Prozessbegleitung),
- Fachliches Know-how der Kreisplaner nutzen.

# Elemente einer interkommunalen Vereinbarung zur Siedlungsentwicklung

- Bedarfsermittlung für den Stadt-Umland-Bereich (u. a. abgeleitet aus aktueller amtlicher Bevölkerungsvorausberechnung)
- Gesamträumliches Konzept (Auswahlkriterien, Prioritäten, Innenentwicklungsmöglichkeiten, geeignete Standorte, etc.)
- Verbindliche Vereinbarung als regionale Selbstbindung (möglichst mit Interessenausgleich)
- Grundlage für künftige landesplanerische Beurteilungen



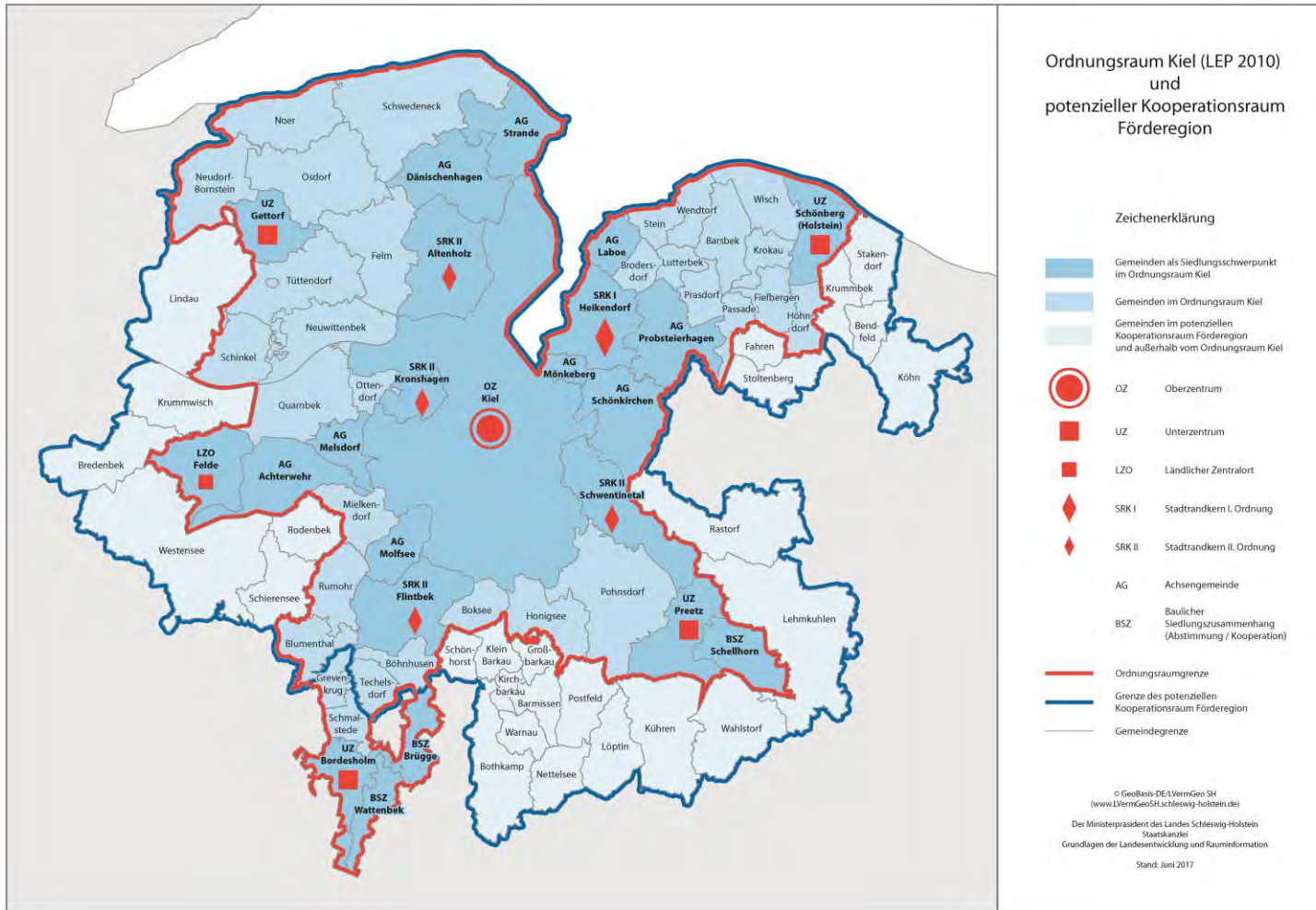
# Warum Kooperation in der Förderregion?

- Besondere Struktur und enge Verflechtungen (Ordnungsraum Kiel)
  - Im Ordnungsraum leben fast 400.000 Menschen.
  - Die Einwohnerdichte ist dreimal so hoch wie im Landesdurchschnitt.
  - Hohe Wachstumsprognose für Kiel (Bevölkerung).
  - 2/3 der Kommunen zählen zu den Siedlungsschwerpunkten.
  - 60 % der Auspendler im Umland pendeln nach Kiel.
  - Infrastrukturen werden häufig gemeindeübergreifend genutzt.
- Besondere Herausforderungen (z. B. Mobilität, bezahlbarer Wohnraum)
  - Verantwortungsgemeinschaft

# Warum Kooperation in der Förderregion?

- Kooperationserfahrungen vorhanden
  - Rahmenplan Kieler Förde; räumliche und thematische Erweiterung
- Kiel und Umland: wichtiger Akteur für die Landesentwicklung („Regionales Schaufenster“) und der KielRegion (Beispiel: Masterplan Mobilität)
  - Städte und Gemeinden wichtig als Impulsgeber und zentral bei der Umsetzung von Strategien

# Kooperation in der Förderregion



# Kooperation in der Förderregion

## Hinweise aus landesplanerischer Sicht:

- Ordnungsraum Kiel: 54 Kommunen; Förderregion Kiel: 77 Kommunen (zum Vergleich GEP Rendsburg: 13 Kommunen)
- Je mehr Gemeinden, desto höher der Zeit-, Kosten- und Kommunikationsaufwand.
- Verflechtungen (z. B. gemeinsamer Wohnungsmarkt), verkehrliche und infrastrukturelle Vernetzungen müssen erkennbar sein.
- Was sind die Gemeinsamkeiten hinsichtlich Herausforderungen, Interessen, Zielsetzungen und Lösungen?
- Wichtig ist Kooperationsbereitschaft der Siedlungsschwerpunkte!

# Neuaufstellung des Regionalplans II

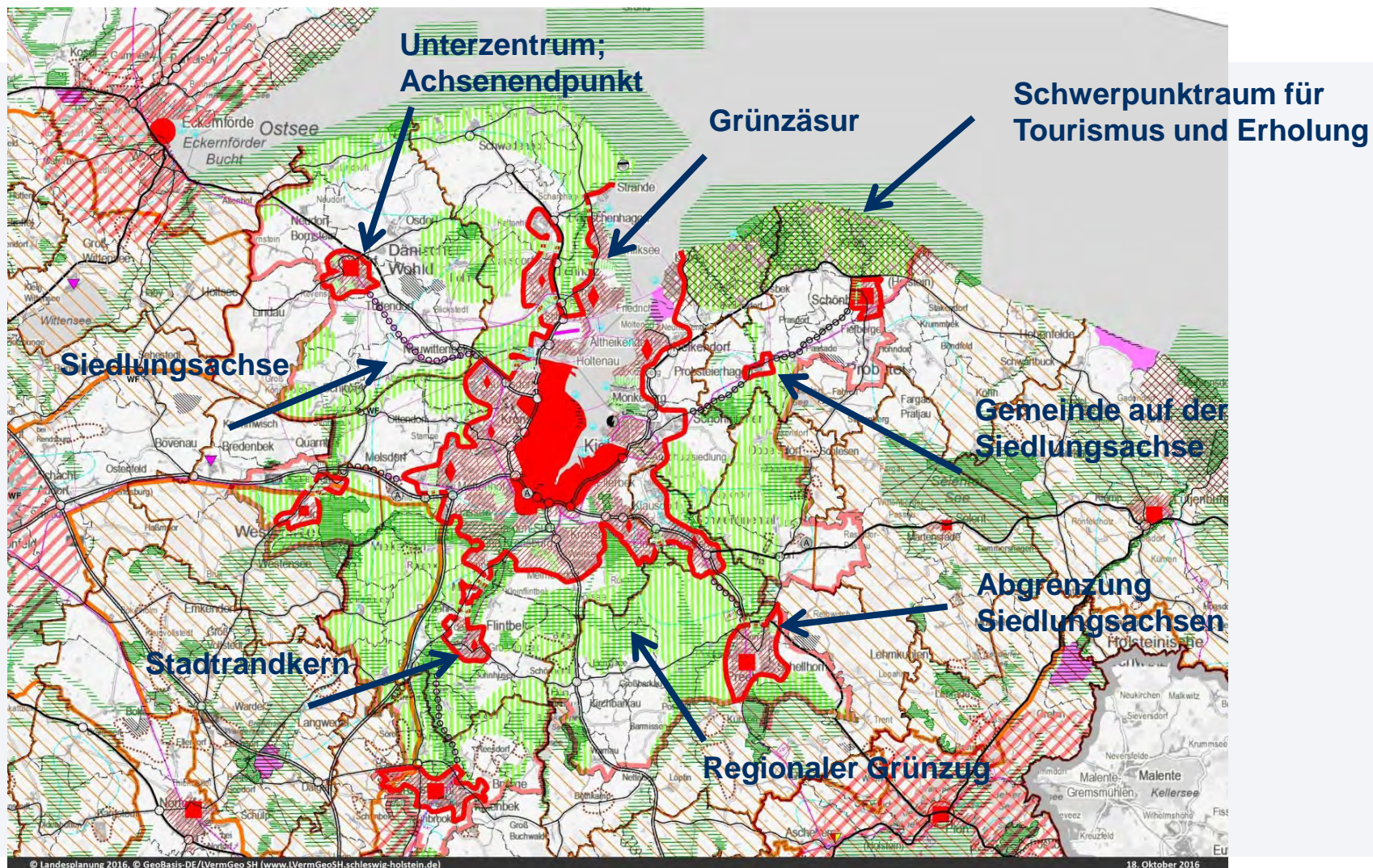


Schleswig-Holstein  
Der Ministerpräsident  
Staatskanzlei

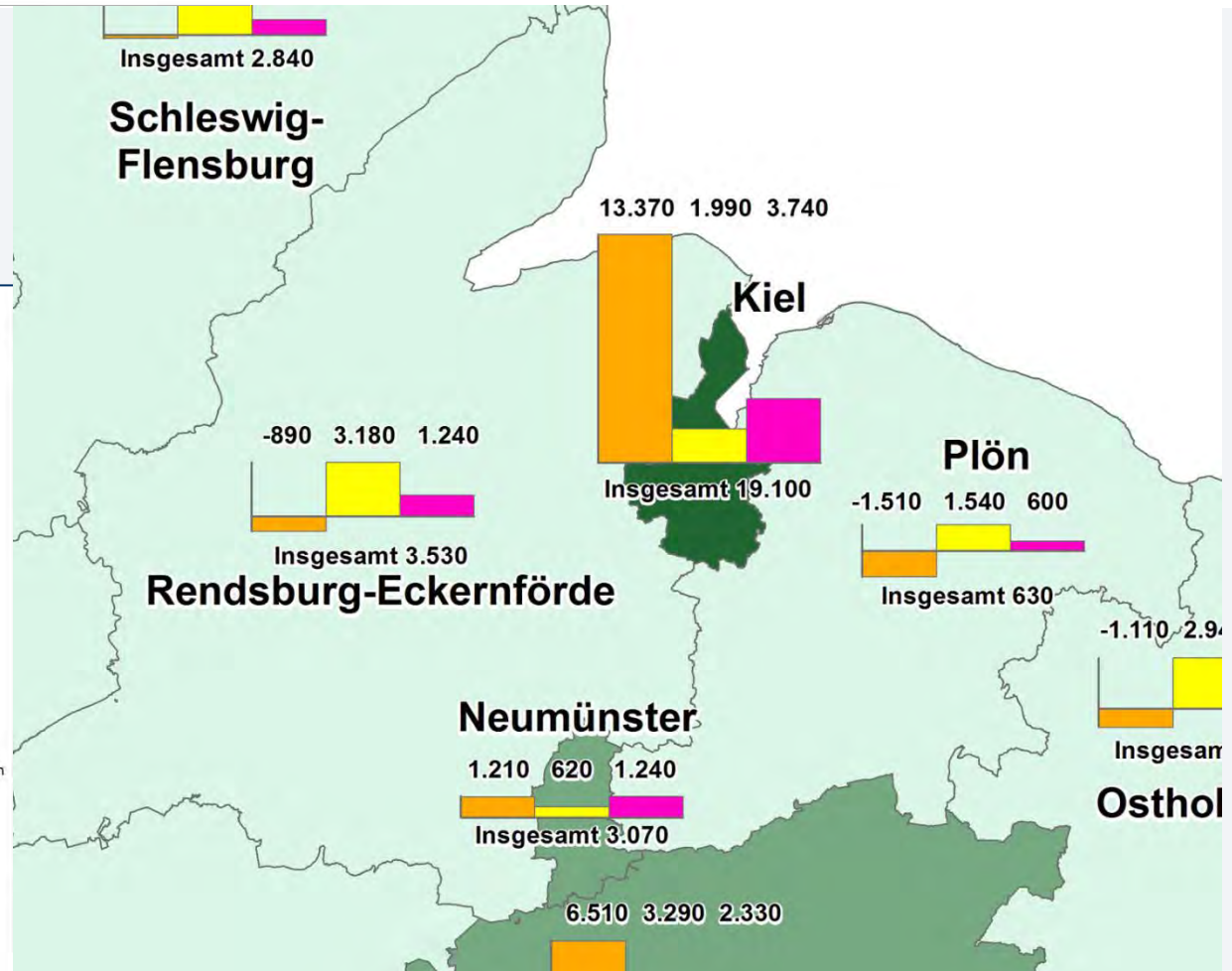
# Neuaufstellung der Regionalpläne

- Grundlage für die Neuaufstellung der Regionalpläne ist der Landesentwicklungsplan (LEP).
- Aktuell wird ein Arbeitsentwurf des LEP erarbeitet. Gegenstand ist auch der wohnbauliche Entwicklungsrahmen für die Nicht-Siedlungsschwerpunkte.
- Regionalpläne sind ein zentrales Instrument der Umsetzung des LEP und dienen der räumlichen und thematischen Konkretisierung seiner Vorgaben. Sie sind regelmäßig fortzuschreiben bzw. neu aufzustellen.
- Mit den Arbeiten an der parallelen Neuaufstellung der Regionalpläne für alle drei Planungsräumen wurde begonnen.

# Regionalplan III (alt)



Schleswig-Holstein  
**Wohnungsneubaubedarf**  
 in den Kreisen und kreisfreien Städten  
 2016 bis 2030





# Herausforderung Wohnungsbau im Ordnungsraum Kiel

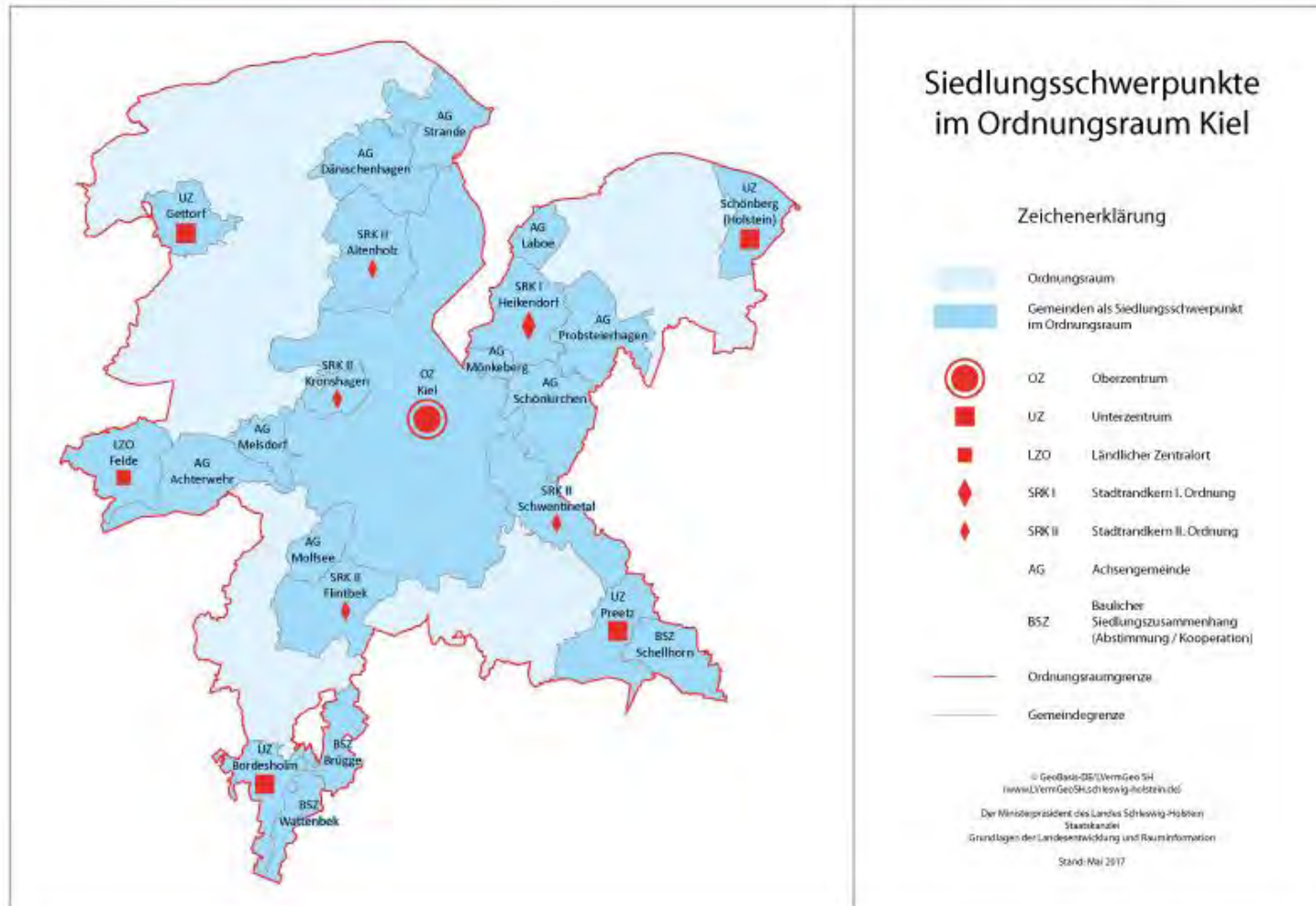


Schleswig-Holstein  
Der Ministerpräsident  
Staatskanzlei

# Wohnungsneubaubedarf im Ordnungsraums Kiel

- These: Landeshauptstadt Kiel kann den prognostizierten Wohnungsbedarf (ca. 19.000 WE 2016-2030; ca. 1.270 p.a.) alleine nicht decken.
- These: Erhöhter Bedarf nicht nur in der Landeshauptstadt Kiel, sondern auch im Ordnungsraum Kiel, vor allem in den Siedlungsschwerpunkten.
- These: Erhöhte Bedarfe von kleineren und älteren Haushalten
- Konkrete Bedarfsabschätzung für den Ordnungsraum Kiel soll im Laufe des Gutachtens erfolgen.
- Wie kann der Bedarf gedeckt werden? Welche Flächen kommen in einer regionalen Gesamtschau in Betracht?

# Struktur des Ordnungsraums Kiel



## Herausforderung Wohnungsbau

- Die Siedlungsschwerpunkte spielen die zentrale Rolle bei der Schaffung von neuen Wohnungen.
- Wohnraumversorgung unter Wahrung des Freiraumschutzes als Standortfaktor für den Wirtschaftsraum Kiel.
- Schaffung von ausreichend Wohnraum für alle Nachfragergruppen (Bezahlbarer Wohnraum für „die Mitte der Gesellschaft“, Seniorengerechte Wohnungen, Einfamilienhäuser und familiengerechte Wohnformen)

# Flächenpotenzialerhebung

# Ziele der Untersuchung

- Erfassung und Bewertung des Flächenpotenzials für den Wohnungsbau in den Siedlungsschwerpunkten
- Erfassung, Bewertung und Dokumentation der kurz- und mittelfristigen Entwicklungsziele der Kommunen bei der Entwicklung von Wohnbauflächen (mit einem Horizont bis 2030)
- Abschätzung der realisierbaren Wohneinheiten, differenziert nach Gebäudetypen
- Gegenüberstellung von ermitteltem Wohnungsbaupotenzial und Wohnungsneubaubedarf im Ordnungsraum Kiel

# Ziele der Untersuchung

- Grundlage für die Neuaufstellung des Regionalplans II
- Ermittlung der Flächenpotenziale innerhalb der Siedlungsachsenabgrenzungen
- Ggf. Überprüfung der Siedlungsachsenabgrenzung (Abgleich mit Freiraumschutz und Gliederung Siedlungsstruktur)
- Identifizierung von Hemmnissen des Wohnungsbaus und Lösungsmöglichkeiten
- Ableitung von Handlungsempfehlungen
- Ggf. ein Baustein für eine interkommunale Abstimmung innerhalb des Ordnungsraumes im Sinne einer Stadt-Umlandkooperation (z. B. gesamträumliche Wohnungsbaukonzeption)

# Vielen Dank!

Staatskanzlei Schleswig-Holstein  
Landesplanung

[www.landesplanung.schleswig-holstein.de](http://www.landesplanung.schleswig-holstein.de)



Schleswig-Holstein  
Der Ministerpräsident  
Staatskanzlei